Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1782)

Artikel: Beschluss der neuesten Seereisen und Entdeckungen unter

Commodore Byron

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beschluß der neuesten Seereisen und Entdekungen unter Commodore Boron.

Den iten Beinmonat gieng die Fahrt van Linian nach Graftons. Island, einer der fünf vornehmsten Bashe. Inseln, welche unstre Seefahrer den zten erreichten. Den zten Dec. hatten sie die Insel Limoan im Gesicht. Die Einwohner derselben sind Malayen; von Natue trosig und unverschämt. Ihre Baffen bestehen in einem langen Messer, einen langen Spieß mit einer eisernen Spize, und einem Dolche. Sie gehen nakend, und tragen um den Kopf ein Schnupf uch, in der Kolm eines Turband gebunden. Sie sind kupferfarbicht und klein, aber sehr wohl gebildet. Ihre Bohnungen sind nicht uneben; sie rahen auf ungefehr acht Fuß hohen Pfosten und sind von Rohr.

Die Inseln, Lingen, Pulo. Totte, und die ein wenig nordwerts gelegene ganze kleine Insel Pulo. Tupoa, erdik en unire Seefahrer den 10 und 12. Bev dieser kettern sahen sie ein Schisf vor Anker stegen, das hollandische Klaggen sührte; da sie aber eine Schaluppe an dasseibe abschikten, so war ihr Erstaunen nicht gering zu vernehmen, daßt ein einziger Weißer auf demjelben besindlich sev. Indessen ward die Mannschaft von diesen Leuten, welche Malayen waren, mit vieler Gastfrepheit empfangen. Den 19ten begegnete unsern Secsahrern eine der englischostindischen Gesellichaft zugehörige Schnaue, deren Schisfer, als er vernommen, daß sie an allem Mangel litten, ein Schaaf, eine Schilderdte, und zwei Gaslons Arrak zusschilte, wosür er nicht das geringste verlangte.

Den 27ten legten fich unfre Reifende, nachdem sie zwischen den Untiesen der Insel Lasspara und der Kuste von Sumatra durchgesegelt waren, auf der Rheede von Batavia vor Aufer. Den 28ten begaden sie sich in diese Hauptstadt der ost indischen hollandischen Bestzungen, welche eine unglaub. liche Menge Einwohrer von verschiedenen Nationen, als: Hollander, Vortugiesen, Ebineser, Perstaner, Mohren, Malayen und Japaner ent. halt. Die Chineser haben eine große Vorstadt; ausserhalb der Bestungswerker, inne, und treiben eine answhilche Handlung; so ausehnlich, tas man mit Recht bebaupten kann, Batavia habe ihnen den größten Theil seines Reichthums zu verbauten. Die Laudstraßen, weit und breit um die Stadt, sind ausnehmend schon, Nebenher lauft

allezeit ein von Baumen beschatteter Ranal, ber große Schiffe tragt.

Unfre Secfarrer verließen Batavia den toten Ehrisimonat, und lavierten in der Straffe von Dunda bis an die Prinzeninseln hinab, allivo ste sich den 14ten vor Anker legten. Den 19ten begasten sie sich wieder auf die Fahrt, und erblikten den 10ten Hornung 1766 die Kuste von Afrika.

Da ke noch zwo Meilen von der Kuste waren, sahen sie von einem sandigten oden Strande einen großen Rauch aufgehen. Sie wunderten sich, die Hottentoten ei en solchen Aufenthalt wällen zu sehen, weil die Brandung an der Küste so fürcheterlich war, daß die Fischeren ganz unmöglich, und das Land so unfruchtbar schien. Den erzten Nachmittags legten sie sich in der Taselban vor Anter und begrüßten das Fort; weiches ihnen auch antwortete.

hier ward der Commotore von dem Statthal ter ausnehmend wohl empfangen. Gines Tage, als ben Tische von dem Ranch, welchen unfre See. fahrer auf der oben Rufte batten auffleigen feben, bie Rede war, fo fel die Muthmaßung aller Gegenwärtigen tahinaus, daß das Schiffsvoll von zwen hollandisch.offindischen Sahrzeugen, welche, nor zwen Jahren ungefehr, von Batavia nach dem Vorgebürge ihren Lauf gerichtet hatten, und die seit der Zeit vermißt worden, fich ben erfolgtem Schiffbruch in dieje Gegend gereitet haben mochte. Man fügte bingu, es maren vom Vorgeburge aus verschiedene Berfuche gemacht worden, diesen verunglutten Leuten ju Sulfe ju tommen, bof aber die jedeemal abgeschiften Schiffe unnerrichteter Sachen gurutgekehrt waren, indem tie hohe Brandung daselbft das Lanten ganglich unmöglich

Das Borgeburg ist für Seefahrer, wegen der Erfrischungen aller Art, so man hier im Uebersuß antrift, der vortressichte Ort. Der Garten der Compagnie hat ungemeine Reize; am Ende desselben liegt ein Parc, worinn der Statthalter eine große Menge seltener und merkwürdiger Thiere unterhalt.

Nach einem brepwochigen Aufenthalt fegelten unfre Reisende mit gunstigem Winde ab, und hatten den 16ten die Insel St. helena im Gesicht. Einige Tage hierauf, da der Wind immerzu gun-

ftig

fin blieb , befam bas Schiff einen fo pfeglichen und beftigen Soof, baf alle Leute Die unierm Berbet waren, in großer Befturgung herauftamen und befürchteten, bas Schiff nischte auf ben Grund gelaufen fenn. Babricheinlich aber mar es auf dnen Granpus, oder Wallfifd, gerannt, Denn der See ward wund herum mit Blut gefarbt. Den zien Man erreichten erblich unfee Geefahrer Die englans Dische Insel Deiln, nachdem fie fich über 22 Mo. nate lang , ben ungeflummen Recredivellin anvertraut hatten.

Vermischte Geschichten.

Die wohlabgelaufene Kriegelist. Bu Marfeille lief im vorlgen Johr ein reich bela-bened franfosisches Schiff von Smirna ein, wel-ches einem englandischen Kaper burch folgen.

de wiz'ge Erfindung enttam. Der Rapitan lies alles fein Bolt in den Raum hinunter fleigen, und blod ein wohlabgerichteter Ragufaner blieb auf Dem Berbet. Der Raper naberte fich, und that einen Schuß; ber Ragufaner fcwang bagegen ein weißes Schnupftuch als ein Nothzeichen; ber Raper hielt wit bem Feuern ein, und rief, man follte ftreichen ; barauf fagte ber Ragufaner: ach, mein herr! dargu hab' ich die Rraft nicht, tommt und thut es felbft ; ich bin Paffagier auf diefem Schiff, wir tommen von Sunrua, und die Deft ift unter und, an weicher der Rapitan, und bie meifte Equipage schon unterwege gestorben ift; es find nur noch funf aber fechs Mun da, die ebenfalls uinfommen muffen , wenn ihr nicht helft ; und ich felbit fürchte, das lette Opfer Diefer ichreflichen Plage ju merben , wenn ich langer an diefem ber. gifteten Ort bleibe; ums himmels Willen rettet mich! Dafür übergab ibn ber menschenfreundliche Raper dem Teufel, und machte Unftalt fich ju ente fernen ; ber Ragufaver bat noch bringender, fellte por, er fen boch fein Feind ber Britten , Die Fein-De feven geftorben , ober ferbend, man follte ibm boch Sulfe angebeiben laffen ; Da reichte man ihm endlich einige Flaschen Beinefig auf einer Stange gu. Der Kaper eilte barauf aus ber gefahrlich ges glaubten Rachburschaft weg, und bas Fahrzeug lief wohlbehalten ju Marfeille ein.

Die unverhofte Rettung.

Ein zehnjähriger Anabe, aus der Stadt Reggio in Kalabrien, verirrte sich einst im Spazierengehen, und indem er, der Hofnung den rechten Weg zu treffen, durch ein fleines Geholzgieng, ward er unverschens von einer Bande Rauber angehalteny die, da sie ihn für einen Kundschaf.

ter ansahen, miteinander zu Rathe gtengen , ob es nicht der Rlugheit gemäs ware, dieses Kind, um ihrer seibsteigenen Sie cherheit willen, umzubringen? Endlich beschloßen sie einstimmig, den Knaben in ein Oekfäßgen, das sie ben der hand hatten, einzusperren, und seinem Schike sal zu überlassen; worauf sie von dem Orte weggiengen. Eine kleine Weile hierauf lief ein Wolf vorüber, welcher, auf das Geschren des Gefangenen sich dem Fäßgen näherte. Während min dieses reissende Thier, um seines Ranbes sich habhaft zu machen, das Fäßgen hin und her walste, gerieth es mit dem Ende seis nes Schwanzes ins Spundloch, diesen ergriff der Anabe und hielt ihn fest. Der Wolf nahm ben Reisaus mit dem ihm unvermuthet aufgedrungenen Fuhrwerk und indem er aus allen Kraften loff, so ftieß das Fäßgen an einen im Weg ftebenden Baum und ward zerschmettert. Der arme Gefangene glaubte nun den lezten Tag gelebt zu haben, und die Beute des hemgrigen vierfüßigen Rauberg zu werden; allein diesen hatte seis nerseits die Angst so sehr eingenommen, daß er auf und da con ef, ohne sich weis ters um das Fäßgen, oder wes darinne fein mochte, zu bekummern. Der bes frente Anabe aber ward von einem vors beireitenden Reisenden wieder zu ben Seinigen gebracht.

(Man febe die gegenüberftehende Figur.) Eine